Brahms
»Ein deutsches Requiem«

Sonntag, 19. November 2023
19 Uhr
Kreuzkirche

Programm

Johannes Brahms

»Ein deutsches Requiem«

Vielen Dank an

Seit 1930
BARTELS NOTEN
Buch und Musik

Ton- und Filmaufnahmen sind während des Konzertes nicht gestattet.

Wir bitten Sie, dies zu beachten.

Ausführende

Johanna Winkel, Sopran
Carl Rumstadt, Bariton

Kantorei der Kreuzkirche
Amadeus Ensemble
Peter Stein, Konzertmeister

KMD Karin Freist-Wissing, Leitung

Ton- und Filmaufnahmen sind während des Konzertes nicht gestattet. Wir bitten Sie, dies zu beachten.

Johannes Brahms *7.5.1833, +3.4.1897

Brahms Requiem – Informationen und Gedanken

28.10.1853 „Neue Musikzeitung“
Robert Schumann schreibt über Brahms:

„Ich dachte die Bahnen der Auserwählten mit dem größten Interesse verfolgend, es werde und müsse einmal plötzlich einer erscheinen, der den höchsten Ausdruck der Zeit in idealer Weise auszusprechen berufen wäre, einer, der uns die Meisterschaft nicht in stufenweiser Entfaltung brächte sondern wie Minerva gleich vollkommen gepanzert aus dem Haupte des Kronion entspränge. Und er ist gekommen, ein junges Blut, an dessen Wiege Grazien und Helden Wache hielten. Er heißt Johannes Brahms.“

<u>Entstehung</u>

Der zweite Satz aus dem Requiem hat ein Thema „denn alles Fleisch es ist wie Gras“, das Brahms aus seinem H-Dur Trio Opus 8 (1854) entnommen hat. In diesem Thema ist die Choralmelodie „wer nur den lieben Gott lässt walten“ deutlich hörbar.

Dieses Choralthema zieht sich durch das gesamte Requiem, Brahms selbst schrieb in einem Brief, dass der immergleiche musikalische Gedanke stets zu ihm zurückgeflogen käme.

Dieses Thema verwendet Brahms zunächst für seine Sonate für 2 Flügel, aus der er später sein d-moll Klavierkonzert entwickelt und eben auch den langsamen Satz des Trios (s.o.). Dieses langsame Scherzo geht als Trauermarsch im zweiten Satz in das Deutsche Requiem ein.

1858 vertont Brahms zum ersten Mal geistliche Texte: Ave Maria Opus 12, Begräbnisgesang Opus 13, Marienlieder Opus 22.

1861 zu Schumanns 5. Todestag stellt Brahms die Texte für sein Requiem zusammen. Die Umstände um den Tod seines Freundes Robert Schumann sind dramatisch und traumatisieren den jungen sensiblen Musiker zutiefst,

sie sind Auslöser für die Beschäftigung mit trostbringenden geistlichen Texten.

1863/64 leitet Brahms die Wiener Singakademie. Dort führt er Schumanns „Requiem für Mignon“ auf. Am 1. Februar 1865 stirbt Brahms Mutter Christiana. Er schreibt in Briefen, dass er an einem Requiem schreibt, „Trost suchend überall Trost suchend und gebend.“

Der Tod seiner Mutter lässt ihn die Arbeit am Requiem wieder aufnehmen.

Im August 1866 schreibt Clara Schumann in ihr Tagebuch: „Johannes hat mir einige prachtvolle Sätze aus einem deutschen Requiem von sich vorgespielt. Das Requiem hat mich aber noch freudiger bewegt, es ist voll zarter und wieder kühner Gedanken. Wie es klingen wird, das kann ich mir nicht so klar vorstellen aber in mir klingt es herrlich.“

Brahms sehr besonderer Humor blitzt an einer Stelle aus einem Brief an einen Freund hervor: „mit einer Symphonie kann ich leider nicht aufwarten, aber ein Gaudium wär mir es wenn ich dich, lieber Albert, einen Tag hier hätte, um dir mein sogenanntes deutsches Requiem vorzuspielen!“

Im Sommer 1866 beendet Brahms die Arbeit an seinem Deutschen Requiem. Er schreibt: „Ich bin getröstet ich habe das überwunden, was ich glaubte, nie überwinden zu können, und nun bin ich wie ein Adler, der sich höher und höher schwingen kann ...“

Es war damals sehr schwer für Brahms, eine Uraufführung des Requiems durchzusetzen. Die Verantwortlichen für Konzerte glaubten, diese Musik sei einem Publikum nicht zuzumuten. So gab es schließlich in Wien zunächst eine Voraufführung. Allerdings wurden hier nur die drei ersten Sätze aufgeführt, zu mehr konnte man sich nicht durchringen. In der Jahresfestschrift des Singvereins zu Wien heißt es zu dieser Aufführung: “Herr Beck der die Eigenheiten seines Publikums recht wohl kannte und eine Gesamtaufführung des ebenso ernsten als umfangreichen Tonwerkes bedenklich fand, hatte von Brahms die Einwilligung zur vorläufigen Interpretation eines Torso zu erhalten gewusst so kamen denn die Sätze 1 bis 3, wo Doktor Panzer das Bass solo sang, zum ersten Mal in Wien zu lebendigem Klang. Der erste und der zweite Satz verfehlten nicht Eindruck zu machen; die Schlussfuge des dritten Satzes jedoch, die auf dem langen

Orgelpunkt dahin braust und damals, wie berichtet wurde, durch die Brutalität des Paukenschlägers eine erschreckende akustische Wirkung machte, erfuhr bei der Majorität der Besucher eine nicht mißzuverstehende Ablehnung was aber viele Kunstverständige und auch einen wesentlichen Teil der Presse nicht hinderte die Bedeutung des Werkes zu würdigen und anzuerkennen."

Die Uraufführung des Werkes, noch ohne die Nr. 5 für Solosopran und Chor, fand dann unter Brahms Leitung am Karfreitag 1868 im Bremer Dom statt.

Aus einer Kritik über eine Aufführung 1875 von Hanslick in Wien: "Welch großartigen Erfolg feierte heute das Deutsche Requiem von Brahms. Ich musste der ersten bruchstückweisen Aufführung dieses Werkes im Jahre 1867 gedenken und der Opposition, die es im Publikum wie in der Kritik fand; damals war es namentlich der lange OrgelPunkt im dritten Satz der von einem Paukenwütherich erbarmungslos gehämmert das Publikum verdross und eine Anzahl grauer Fanatiker zu impertinentem Zischen begeisterte. Brahms, so schrieb ich damals, braucht sich darob nicht zu grämen. In wenigen Jahren wird das Publikum sein Requiem mit ungeteilter Würdigung aufnehmen und werden selbst die Konzertdiener vom Hörensagen hinlänglich Respekt dafür haben, um etwa zischende musikalische Vipern vor die Tür zu setzen. Das war sehr zuversichtlich gesprochen, aber der Erfolg hat mir recht gegeben selten habe ich ein so andächtig lauschendes so tief vergriffenes Auditorium gesehen."

Interpretationen

Brahms selbst hat die Metronomzahlen in seine Dirigierpartitur für die Bremer Uraufführung eingetragen. So können wir heute seine Tempoabsichten, und damit den Ausdruck seiner Musik sozusagen direkt erfahren.
Sehr interessant ist daran das Verhältnis der Sätze untereinander - der erste Satz soll bei Brahms schneller musiziert werden als der zweite. Nimmt man den ersten Satz sehr langsam, ist das nicht mehr möglich, und das Verhältnis stimmt nicht mehr mit Brahms musikalischen Absichten überein.

Anhand der Tempoangaben, die die Musik natürlich in ihrem Ausdruck beeinflusst, können wir ablesen, dass Brahms wohl deutlich den inhaltlichen Schwerpunkt auf das „Getröstet werden“ und die wiedergewonnene Lebensfreude der Hinterbliebenen legt und nicht in erster Linie auf den großen Schmerz, den der Tod eines geliebten Menschen hinterlässt.

Um den „schweren“ Eindruck dieser für die damaligen Zuhörer verwirrenden Musik zu lindern, spielte in der Uraufführung im Bremer Dom der Geiger Joachim, ein sehr enger Freund von Brahms, zwischen dem dritten und vierten Satz einige Solo-Arien von Bach, Tartini und Schumann mit Orgelbegleitung.

Die Texte

Brahms Deutsches Requiem ist das erste, das nicht die römisch-katholische Liturgie als Text zugrunde legt. Brahms hat Texte ausgesucht, die die zurückbleibenden Menschen trösten und die Schmerzen heilen können, unabhängig von institutionalisierter Totenklage. In Brahms Requiem fällt das Wort „Christus“ kein einziges Mal. Auch gibt es keine Vertonung des „Jüngsten Gericht-Textes“. Interessanterweise wird das von den Zeitgenossen kritisiert.

Selbst im evangelischen Bremer Dom haben die Geistlichen Probleme damit, es gibt ein Zitat von Brahms: „In Bremen wird mein Requiem jährlich im Dom gesungen, aber da der Name Christus gar nicht darin vorkommt, so wird die Erlaubnis zur Benutzung der Kirche nur unter der Bedingung erteilt, dass diesem Mangel durch eine Einlage abgeholfen werde. In der Regel nehmen sie dazu Händels Arie „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ aus dem Messias."

Für Brahms haben kirchliche Dogmen keine Bedeutung, auch die Liturgie und ihre Texte sind für ihn kein wichtiger Wert für sein Requiem. Es ist keine Musik für die Toten, sondern eine Trostmusik für die Hinterbliebenen. Mit seinen eigenen Worten: „eine Seligpreisung der Trauernden und Leidtragenden“. Auf dieser Grundlage des Denkens und Fühlens hat Brahms seine Texte ausgesucht und zusammengestellt.

Die Uraufführung des Werkes mit 7 Sätzen, so wie wir es heute kennen, fand im Gewandhaus in Leipzig am 18. Februar 1869 statt. Es dirigierte Carl Reincke.

Schon im ersten Satz wird sofort deutlich, dass Brahms sein Werk an die Lebenden - die Leidtragenden und Trauernden - richtet. Aber es ist noch gar nicht von Tod die Rede, sondern von Mühsal, Leid und Enttäuschung. Brahms versucht hier in der Musik Tröstendes zu finden, und mit Sicherheit ist das auch biographisch motiviert. Hat er doch die schlimme Situation um Clara und Robert Schumann mit dessen Selbstmordversuch, Erkrankung, geistiger Umnachtung und schließlich einem qualvollen Tod ganz nah miterlebt.
Musikalisch auffällig ist, dass Brahms schon in diesem ersten Satz, der in inniglichem festlichem, fast weihnachtlichem F-Dur steht, die Tonart Des-Dur die Untermediante, etabliert. Sie verweist quasi auf eine Parallelwelt, vielleicht das Jenseits? Der wiederkehrende Basston zu Anfang vermittelt Sicherheit und Stabilität ebenso wie er das schlagende Herz darstellt. Dieses musikalische Motiv verwendet Bach in der Matthäuspassion, wie auch viele andere Komponisten, um etwa ein ängstlich oder aufgeregt schlagendes Herz hörbar zu machen.

Der a capella-Einsatz des Chores ist ein Statement. Damals war a capella-Musik, also unbegleiteter Gesang, „Heilige Musik". Eine Musik, die in ihrer Schlichtheit und Innigkeit direkt in die Seele trifft.
Aus dem Vergänglichen entsteht das Bleibende, aus der Verwandlung erwächst die Hoffnung, aus dem Leid die Seligkeit. Das ist die Aussage des dritten Satzes.
Des Menschen schmerzvolle Einsicht in die Vergänglichkeit. Was sind die Menschen, die „so sicher leben". Das eindringliche Flehen: „Wes soll ich mich trösten?" Diese Einsicht macht den Menschen weise. Die Antwort: „Ich hoffe auf Dich". Durch Gottes Hand wird dem Bösen eine Grenze gesetzt. Die Beständigkeit findet Ausdruck in der großen D-Dur Fuge mit dem Orgelpunkt aller Bassinstrumente und vor allem der Pauke. Dieser Orgelpunkt ist beides, Gewissheit und Beständigkeit und damit Geborgenheit, in seiner Unerbittlichkeit wirkt er aber auch bedrohlich und „nervtötend". Das ist hochdramatische Antithetik, musikalisch gestaltet

ohne Rücksicht auf verstörende Dissonanzen! Dieses Stilmittel wurde von den Zeitgenossen bei der ersten Teilaufführung 1867 impulsiv zurückgewiesen.

Hören wir das Zeugnis des Brahms-Freundes Eduard Hanslick:

"Das d-Moll-Andante geht schließlich in die Dur-Tonart über und bringt über dem Orgelpunkt der Tonika einen vierstimmigen figurierten Satz: »Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand«. Dieser Orgelpunkt hat die unbarmherzige Länge von 72 Viervierteil-Takten[2] und wird von den [...] Contrabässen, Hörnern, Posaunen und einer ununterbrochen in Sextolen schlagenden (nicht wirbelnden) Pauke ausgehalten. Der Componist hat diese in der Partitur imponierende Stelle in ihrer äußeren Wirkung kaum richtig berechnet. Einmal verschlingt der dröhnende Orgelpunkt das Geflecht der Singstimmen, welches man nicht mehr zu erkennen vermag, sodann versetzt das unaufhörliche Paukengehämmer auf einem Ton den Zuhörer in eine nervöse Aufregung. [...] Während die beiden ersten Sätze des »Requiem« trotz ihres düsteren Ernstes mit einhelligem Beifall aufgenommen wurden, war das Schicksal des dritten Satzes ein sehr zweifelhaftes. Brahms braucht sich darob nicht zu grämen, er kann warten. Dass eine so schwer-fassliche, nur in Todesgedanken webende Composition keinen populären Erfolg erwartet und viele Elemente eines großen Publikums unbefriedigt lassen wird, ist begreiflich"

So eindringlich Brahms uns in seinem Requiem mit unserer Vergänglichkeit und auch Vergeblichkeit vieler Mühen konfrontiert, so intensiv er die Schmerzen und die Trauer um die Toten in musikalischen Ausdruck fasst, so überbordend und gegenwärtig ist doch seine Musik von Trost, großer Freude und Hoffnung. Der letzte Satz ist eine Beschwörung des inneren Friedens, der euphorischen Lebensfreude, die das Wissen um die Vergänglichkeit mit einschließt.

In diesen Tagen fehlen uns die Worte, wenn wir von den furchtbaren und unvorstellbar grausamen Toden in den Kriegen dieser Welt hören und sehen. Legen wir alle unsere Gefühle in die Musik und bringen wir Kraft und Mut auf, uns dagegen zu stellen und für Frieden und Menschlichkeit einzustehen - trotz allem.

Karin Freist-Wissing

Johannes Brahms

Ein deutsches Requiem

nach Worten der heiligen Schrift, op. 45

I. Selig sind, die da Leid tragen,

denn sie sollen getröstet werden.

(Matthäus 5, 4)

Die mit Tränen säen,

werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen

und tragen edlen Samen,

und kommen mit Freuden

und bringen ihre Garben.

(Psalm 126, 5.6.)

II. Denn alles Fleisch, es ist wie Gras

und alle Herrlichkeit des Menschen

wie des Grases Blumen.

Das Gras ist verdorret

und die Blume abgefallen.

(1. Petrus 1, 24)

So seid nun geduldig, liebe Brüder,

bis auf die Zukunft des Herrn.

Siehe, ein Ackermann wartet

auf die köstliche Frucht der Erde

und ist geduldig darüber,

bis er empfahe den Morgenregen und Abendregen.

So seid geduldig.

(Jakobus 5, 7)

Denn alles Fleisch, es ist wie Gras

und alle Herrlichkeit des Menschen

wie des Grases Blumen.

Das Gras ist verdorret

und die Blume abgefallen.

Aber des Herren Wort bleibet in Ewigkeit.

(1. Petrus 1, 24. 25)

Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen,

und gen Zion kommen mit Jauchzen;

Freude, ewige Freude,

wird über ihrem Haupte sein;

Freude und Wonne werden sie ergreifen,

und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.

(Jesaja 35, 10)

III. Herr, lehre doch mich,

daß ein Ende mit mir haben muß.

und mein Leben ein Ziel hat,

und ich davon muß.

Siehe, meine Tage sind

einer Hand breit vor Dir,

und mein Leben ist wie nichts vor Dir.

Ach wie gar nichts sind alle Menschen,

die doch so sicher leben.

Sie gehen daher wie ein Schemen

und machen ihnen viel vergebliche Unruhe;

sie sammeln und wissen nicht,

wer es kriegen wird.

Nun Herr, wes soll ich mich trösten?

Ich hoffe auf Dich.

(Psalm 39, 5-8)

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand

und keine Qual rühret sie an.

(Weisheit Salomos 3, 1)

IV. Wie lieblich sind Deine Wohnungen,

Herr Zebaoth!

Meine Seele verlanget und sehnet sich

nach den Vorhöfen des Herrn;

Mein Leib und Seele freuen sich

in dem lebendigen Gott.

Wohl denen, die in Deinem Hause wohnen,

die loben Dich immerdar.

(Psalm 84, 2.3.5)

V. Ihr habt nun Traurigkeit;

aber ich will euch wiedersehen,

und euer Herz soll sich freuen,

und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

(Johannes 16, 22)

Ich will euch trösten,

wie einen seine Mutter tröstet.

(Jesaja 66, 13)

Sehet mich an: Ich habe eine kleine Zeit

Mühe und Arbeit gehabt

und habe großen Trost gefunden.

(Jesus Sirach 51, 35)

VI. Denn wir haben hie keine bleibende Statt,

sondern die zukünftige suchen wir.

(Hebräer 13, 14)

Siehe, ich sage Euch ein Geheimnis:

Wir werden nicht alle entschlafen,

wir werden aber alle verwandelt werden;

und dasselbige plötzlich in einem Augenblick,

zu der Zeit der letzten Posaune.

Denn es wird die Posaune schallen

und die Toten werden auferstehen unverweslich;

und wir werden verwandelt werden.

Dann wird erfüllet werden das Wort,

das geschrieben steht.

Der Tod ist verschlungen in den Sieg.

Tod, wo ist dein Stachel?

Hölle, wo ist dein Sieg?

(1 Korinther 15, 51.52.54.55.)

Herr, Du bist würdig

zu nehmen Preis und Ehre und Kraft,

denn Du hast alle Dinge erschaffen,

und durch Deinen Willen haben sie das Wesen

und sind geschaffen.

(Offenbarung Johannis 4, 11)

VII. Selig sind die Toten,

die in dem Herrn sterben,

von nun an.

Ja, der Geist spricht,

daß sie ruhen von ihrer Arbeit;

denn ihre Werke folgen ihnen nach.

(Offenbarung Johannis 14, 13)

Johanna Winkel Sopran

Johanna Winkel gab ihr internationales Debüt als Solistin in Nantes mit Concerto Köln unter der Leitung von Peter Neumann und erarbeitete sich schnell einen hervorragenden Ruf im Oratorienfach. Namhafte Dirigenten wie Jeffrey Tade, Teodor Currentzis, H.-C. Rademann, Ivan Fischer, Philippe Herreweghe, das Freiburger Barockorchester, aber auch die Rundfunkchöre NDR, BR, WDR, der Rias Kammerchor und viele mehr engagierten Johanna für ihre Konzerte.

Sie bewies sich zunächst in der historischen Aufführungspraxis barocker Musik und erweiterte ihr Repertoire stetig hin zur Romantik und Moderne.

Johanna ist seither weit gereist. Neben Konzerten in europäischen Ländern stehen Tourneen nach Kanada, Peru, Brasilien, Argentinien, Mexico, Saudi-Arabien, China und Israel. Gleichzeitig ist Johanna auf der Opernbühne zu erleben. Nach Mimi, Donna Elvira und Micaela gestaltete sie Alcina, Rosalinde, Agathe, Gerhilde und Leonore.

2017 debütierte sie bei den Salzburger Osterfestspielen als Gerhilde in „Die Walküre“ unter der Leitung von Christian Thielemann. Die Partie führte sie auch nach Peking (unter der Leitung von Jaap van Zweden) und an die Semperoper Dresden (wieder unter Thielemann). 2018 sang sie die Leonore im „Fidelio“ bei der Styriarte unter der Leitung von Orozco-Estrada und 2020 in Breslau unter der Leitung von Jos van Immerseel.

Johanna vermag heute Vorzüge Alter Musik, Oper und Romantik in jeglichem Repertoire anzuwenden. Sie singt körperhaft und expressiv, jedoch mit präziser Stimmführung und einem geschulten Ohr für Polyphonie.

Sie ist als Solistin auf etlichen Rundfunkmitschnitten und CD-Aufnahmen zu hören, u.a. in Spohrs Oratorium „Die letzten Dinge“ mit der Kammerphilharmonie Bremen unter der Leitung von Frieder Bernius, Schönbergs „Moses und Aron“ mit dem SWR Sinfonieorchester unter der Leitung von Sylvain Cambreling, Mendelssohns Psalm 42 und die Hymne „Hear my prayer“ mit dem Chor des Bayrischen Rundfunks unter Howard Arman, Zemlinskys „Lyrische Sinfonie“ unter Alexander Liebreich, Bruckners „Missa Solemnis“ mit der Akademie für Alte Musik Berlin unter Lukasz

Borowicz, und Bachs „Weihnachtsoratorium“ mit dem Ensemble Resonanz Hamburg.

https://www.johanna-winkel.com/

Carl Rumstadt Bariton

Der bayerische Bariton Carl Rumstadt stammt aus einer Musikerfamilie und steht seit seiner Kindheit in engem Kontakt zur Opernbühne. Er studierte Gesang an der Hochschule für Musik Nürnberg und Hochschule für Musik und Theater München.

Carl Rumstadt war als Ensemblemitglied an den Theatern Bern und Trier beschäftigt sowie als Gastsolist tätig. Seine Engagements führten ihn u. a. an die Staatsoper unter den Linden, an die Deutsche Oper Berlin, ans Royal Opera House Muscat, an die Oper Graz, ans Cairo Opera House, an die Münchner Biennale und das Volkstheater Rostock.

Zu seinen Rollen zählen u. a. die Titelpartien in »Don Giovanni, »Il Barbiere di Siviglia« und »Le Nozze di Figaro«, sowie die Partien des Marcello in »La Bohème«, Rodrigo in »Don Carlo«, Dandini in »La Cenerentola«, Wolfram von Eschenbach in »Tannhäuser«, Danilo in »Die lustige Witwe«, Papageno in »Die Zauberflöte« und des Conte Almaviva in »Le Nozze di Figaro«.

Als Konzertsolist reüssierte er vor allem in Johannes Brahms »Deutschem Requiem«, Felix Mendelssohn Bartholdys »Elias« und »Paulus«, Gustav Mahlers »Lieder eines fahrenden Gesellen« und »Kindertotenliedern« sowie Carl Orffs »Carmina Burana«.
Sein Fokus als Liedsänger liegt auf den Werken von Brahms, Mahler, Schubert und Wolf. Sein Duopartner, der Dirigent und Pianist Thomas Guggeis, und er bilden ein kraftvolles, junges Zweigestirn.

2022 gab er sein Debüt an der Staatsoper unter den Linden als Herr Fluth in »Die lustigen Weiber von Windsor« und an der Deutschen Oper Berlin in der Uraufführung von Bernhard Ganders »Lieder von Vertreibung und Nimmerwiederkehr«.

Seit der Spielzeit 2022/23 ist er festes Ensemblemitglied am Theater Bonn. Hier steht er unter anderem bei den Produktionen »Ein Maskenball«, »Agrippina« und »Der singende Teufel auf der Bühne«.

Kantorei der Kreuzkirche Bonn

Die Kreuzkirchenkantorei hat heute etwa 120 aktive Mitglieder und gehört unter der Leitung von Karin Freist-Wissing zu den Bonner Spitzenensembles.

Die musikalische Arbeit bewegt sich bewusst in dem Spannungsfeld von traditionellen Aufführungen aller wichtigen Oratorien unserer Kirchenmusikkultur und der Erarbeitung moderner, zeitgenössischer, auch experimenteller Musikliteratur.

Interdisziplinäre Projekte sind ein wichtiger Teil des musikalischen Lebens der Kantorei: Lange Musiknächte, Themenkonzerte, Themenreihen etc., Verbindung von Musik, Schauspiel, Literatur und Kunst. Im November 2014 hat die Kantorei die Oper „Abraham" von Daniel Schnyder in der Kreuzkirche Bonn uraufgeführt.

Die Kantorei arbeitet regelmäßig mit Berufsorchestern wie BonnBarock, Concerto con Anima, dem Philharmonischen Orchester Köln, Mitgliedern des Orchesters der Beethovenhalle Bonn und dem Kongressorchester St. Petersburg, pflegt aber auch eine intensive musikalische Zusammenarbeit mit dem Sinfonie-Orchester der Kreuzkirche.

Konzertreisen im In- und Ausland bereichern den musikalischen Erfahrungsschatz (St. Petersburg, Stockholm, Berlin, München, Jerusalem, Bethlehem u.v.m.)

https://www.kreuzkirche-bonn.de/musik/choere-orchester/kantorei/

Amadeus Ensemble

Die Lust am Musizieren im kammermusikalischen Bereich, sowie die Notwendigkeit, ein festes Ensemble für spontane Einladungen zur Verfügung zu haben, führte den Gründer des Ensembles, Robert Ransburg, Geiger im Beethoven Orchester Bonn, im Jahre 1987 dazu das „amadeus ensemble bonn“ zu gründen. Die Vorliebe für Mozarts Musik, die Sympathie für seinen tiefsinnigen Humor und vor allem der seit 1984 laufende Spielfilm „Amadeus“ standen bei der Namensgebung Pate.

Bonner MusikerInnen bilden den harten Kern des Ensembles, das bei Bedarf durch Kolleg:innen anderer Orchester aus dem benachbarten Raum erweitert wird. Kennzeichnend für das Ensemble ist das Auftreten in verschiedenen Besetzungsgrößen, was eine wesentliche Erweiterung der Bandbreite des Repertoires ermöglicht – von der klassischen Kammermusik in Kleinstbesetzung bis hin zu Werken für großes Symphonieorchester. Ebenso vielfältig sind daher die Auftrittsmöglichkeiten: Kirchenkonzerte, Preisverleihungen, Jahresversammlungen, Kongresse, Vernissagen, private Feiern, etc.

Im Auftrag von „amnesty international“, wurde 1992 eine CD im Rahmen der Reihe „Klassik für Menschenrechte“ produziert. 1994 spielte das Ensemble in der Bonner Universität mit einem Chor behinderter Menschen aus Japan die 9. Symphonie von L. van Beethoven. Das ZDF übertrug das Konzert Live. Das Ensemble ist seit 2008 für die Gestaltung des musikalischen Rahmens bei der jährlichen Preisverleihung der „Deutsche Krebshilfe" im Alten Rathaus Bonn verantwortlich.

KMD Karin Freist-Wissing Dirigentin

„Begeisterung, musikalische Leidenschaft und Neugier auf alles Ungewöhnliche sind meine Motivation“ sagte Karin Freist-Wissing in einem Interview zur Aufführung der Bach’schen Matthäuspassion in szenischer Form als modernes Musiktheater 2019.

Diesen Satz kann man als Leitmotto über ihre Kreuzkirchenmusik stellen, die sie seit 1990 leitet und ständig weiterentwickelt. Die drei Ensembles, Kantorei, Sinfonieorchester und VOX BONA Kammerchor spielen mit ihren rund 200 aktiven Musikerinnen und Musikern unter der Leitung von Karin

Freist-Wissing eine führende Rolle in der Kulturstadt Bonn und dem gesamten Rheinland. Zahlreiche Preise bei nationalen und internationalen Wettbewerben, Konzertreisen im In- und Ausland, Einladungen zu renommierten Festivals, wie z.B. dem Internationalen Beethovenfest Bonn, den Thüringer Bachwochen, dem Bachfest Leipzig - dessen Einladung für die Aufführung einer szenischen Johannespassion mit VOX BONA sie 2024 folgen wird - oder den Tagen Alter Musik in Knechtsteden zeugen von dem professionellen künstlerischen Niveau der Kreuzkirchenmusik.

Karin Freist-Wissing lehrte Chorleitung an den Musikhochschulen Detmold und Köln und leitete im August 2022 die Chorakademie in dem renommierten DIADEMUS Festival für Alte Musik in Roggenburg. Auch 2023 ist für diese Leitung erneut eingeladen.

Schwerpunkt ihrer Arbeit ist - neben der Aufführung kirchenmusikalischer Werke aller Genres und Epochen - die Planung, Entwicklung und Durchführung interdisziplinärer Projekte in Zusammenarbeit mit Künstler:innen anderer Bereiche und Institutionen wie Theater, Universität, Kunsthochschule, Musikhochschule u.v.m.

Unter ihrer Leitung ist die Kreuzkirche Bonn zu einem Kulturzentrum geworden, in der der christliche Glaube auf philosophische, humanistische und atheistische Weltanschauungen trifft, und mit dem Medium Musik zu einer intensiven Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Themen führt.

Beispiele dafür sind die Aufführungen der Matthäuspassion von Bach als szenisches Musiktheater 2019, das fast 4000 Zuhörer:innen in die Kirche holte und zutiefst bewegt hat sowie die Präsentation der Auftragskomposition ABRAHAM , einer Jazz-Oper, gemeinsam mit Themenabenden 2014/2015 oder die politischen Nachtkonzerte 2016.

Musik ist eine Weltsprache, sie ist gegenwärtig, intensiv und vergänglich, man kann sie nur mit dem Herzen erfassen und mit der Seele festhalten: IM MOMENT MUSIK

Vorschau

Freitag, 1. Dezember 2023
19.00 Uhr | Kreuzkirche
BonnVoice Weihnachtskonzert
»Engel auf den Feldern singen«

Pop- und Jazz-Arrangements von bekannten und unbekannten Advents- und Weihnachtsliedern

BonnVoice | Tono Wissing *Leitung*

12€ (8€ erm.) / *Schüler:innen, Studierende und Auszubildende ab 15 Minuten vor Konzertbeginn 7€*
Karten bei bonnticket und ab 18 Uhr an der Abendkasse

Samstag, 2. Dezember 2023
17.30 Uhr | Kreuzkirche

Kantaten-Gottesdienst · J.S. Bach »Sie werden aus Saba alle kommen« BWV 65

Bach schrieb die Kantate, um seine erste Weihnachtszeit in Leipzig festlich abzuschließen. Der Eingangschor schildert, wie alle Menschen sich in Bewegung setzen, um das Kind in der Krippe anzubeten – Horn-Signale erklingen … Die Instrumentierung ahmt die Musik und Atmosphäre des Vorderen Orients nach.

Pfr. Martin Engels | Solist:innen aus VOX BONA | Kantorei & Sinfonieorchester der Kreuzkirche | KMD Stefan Horz *Orgel* | KMD Karin Freist-Wissing *Leitung*

Sonntag, 3. Dezember 2023
19 Uhr | Kreuzkirche

„Nicht Bach, Meer müsste er heißen“
Johann Sebastian Bach berühmte Werke – Orgelwerke für 23 Blasinstrumente arrangiert

Das Bläserensemble der Kreuzkirche Bonn gibt einmal im Jahr ein eigenes Konzert. In diesem Jahr stehen Bachs berühmteste Orgelwerke in einer Bearbeitung für 23 Blasinstrumente auf dem Programm. Schon die Königin der Instrumente, die Orgel, überwältigt mit einem großen, strahlenden Klang. Diese Klangfülle wird noch getoppt durch 23 Blasinstrumente, von der Piccoloflöte bis zur Tuba ist alles dabei. Thomas Ludes, Solo-Fagottist des Beethoven Orchesters, wird dieses Konzert leiten.

Bläserensemble der Kreuzkirche | Thomas Ludes *Leitung*

12€ (8€ erm.) / Schüler:innen, Studierende und Auszubildende ab 15 Minuten vor Konzertbeginn 7€
Karten bei bonnticket und ab 18 Uhr an der Abendkasse

Donnerstag, 7. Dezember 2023
19 Uhr | Krypta der Kreuzkirche

Das 11. Adventskalenderkonzert

Eine wilde und live zusammengepuzzelte Mischung aus weihnachtlicher Musik vom Mittelalter bis in die tiefsten Jazz-Gefilde von heute. Freuen Sie sich auf einen weihnachtlichen Abend!

Theresa Nelles *Sopran* | Matthias Höhn *sehr viele Instrumente* | KMD Stefan Horz *Klais-Orgel · Wurlitzer-E-Piano*

10€ (7€ erm.) – Karten an der Abendkasse ab 18 Uhr

Sonntag, 17. Dezember 2023
16 Uhr | Kreuzkirche

Weihnachtsoratorium für Kinder

Kantaten I-III (50 Minuten)

»Weihnachtsoratorium von Bach? Das ist doch Musik für Erwachsene …«, so würden es die meisten von uns beurteilen, wenn wir an die langen Arien und unzähligen Rezitative denken. Nicht hier – kleine und große Hörer:innen werden begeistert sein: Das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach für KINDER! Ein Hirte kommt uns besuchen und erzählt die märchenhafte, dramatische Geschichte von dem kleinen Kind, das in Kälte und Dunkelheit in einem Stall geboren wurde. Mit dem Hirten treten die Engel, der böse König Herodes und natürlich Maria auf.

Bei uns dürft Ihr mitsingen: Kommt gerne zur Kinderchorprobe am Samstagnachmittag, 16.12. um 16 Uhr in der Kreuzkirche. Anmeldung unter s.watin@kreuzkirchenmusik.org

Solist:innen | VOX BONA | Kantorei & Sinfonieorchester der Kreuzkirche | KMD Karin Freist-Wissing *Leitung*

10€ (7€ erm.) | Kinder unter 6 Jahren haben freien Eintritt – Karten bei bonnticket und an der Abendkasse ab 15 Uhr

Dienstag, 19. Dezember 2023
Mittwoch, 20. Dezember 2023
20 Uhr | Kreuzkirche

Weihnachtsoratorium · Jauchzet, frohlocket!

Kantaten I - III

Die Kreuzkirche ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein fröhliches Stimmengewirr schwirrt bis ins hohe Gewölbe. Vorne vor dem Chorpodest finden sich die Orchestermusiker:innen ein und stimmen ihre Instrumente, ein gewohnter liebgewonnener Klangteppich. Die Türen vorne öffnen sich und der Chor tritt auf. Dann kommen die Solist:innen und die Dirigentin. Eine erwartungsvolle Stille legt sich über alle Menschen in der Kirche. Drei Paukenschläge ertönen, mit virtuosen Läufen mischen sich die Streicher ins Geschehen, und schließlich strahlen die Trompeten: Bachs Weihnachtsoratorium beginnt, nun ist es wirklich Weihnachten.
Wir laden alle ein, Teil dieses jährlichen großartigen Erlebnisses in der Kreuzkirche zu sein.

Theresa Nelles *Sopran* | Ingeborg Danz *Alt* | Tobias Hunger *Tenor* | Klaus Mertens *Bass* | Kantorei und Sinfonieorchester der Kreuzkirche | KMD Karin Freist-Wissing *Leitung*

35 / 22 € (25 / 12€ erm.) – Karten bei bonnticket und an der Abendkasse ab 19 Uhr

… und unter diesem Code erreichen Sie digital unsere Website mit allen Terminen.

Alle Programmhefte finden Sie vor dem Konzert aktuell auf unserem Blog unter **blog.kreuzkirchenmusik.org**

Auch hier bleiben Sie immer informiert:

Newsletter Kreuzkirchenmusik: https://www.kreuzkirche-bonn.de/musik/

@kreuzkirchenmusik | @voxbona | @kantoreikreuzkirchebonn | @Sinfonieorchester der Kreuzkirche Bonn

Kreuzkirchenmusik | vox_bona

Kreuzkirchenmusik Bonn | VOX BONA